

Warum holt die SPD Heiko Maas nach Marburg?

4 Aprilwochen lang hatte der bundesdeutsche Außenminister die Funktion des UN-Sicherheitsratsvorsitzenden ausgeübt. Vor seinem Antritt, am 31. März, notierte die ZEIT, er wolle „unter anderem (die Themen) Abrüstung und Rüstungskontrolle hervorheben“. Aha, dachten wir, vielleicht erinnert sich die Politik an ihr Versprechen, von deutschem Boden solle Frieden ausgehen. Abrüstung statt Aufrüstung. Ächtung der Lagerung von Atomwaffen. Stopp der Waffenexporte. Verträge zur gegenseitigen Sicherheit. Stopp der Beteiligung an Militärinterventionen. Welche Bühne wäre besser geeignet, der Weltgemeinschaft solcherlei Friedenszeichen zu geben: Hervorragende Möglichkeiten deutscher Politik!

Stattdessen: Fehlanzeige.

Zusagen an die Nato, die Militärausgaben weiter zu erhöhen. Drohungen gegenüber Russland, die Militärpräsenz im Baltikum weiter auszubauen. Festhalten an den Atomwaffen auf deutschem Boden. Fortsetzen deutscher Beteiligung an Militärabenteuern. Beteiligung am Drohnenkrieg der USA. Steigerung der aggressiven Werbung um Jugendliche für die Bundeswehr.

Auch nach 4 Wochen UN-Sicherheitsrat kann Heiko Maas, der jetzt ins TTZ kommt, keine friedliche sicherheitspolitische Kompetenz der SPD beglaubigen.

Dass die SPD in dieser Bundesregierung, in diesem Europa, friedenspolitische Alternativen vertritt, glauben wir ihr nicht. Vielleicht wird Maas der ermatteten Partei einige Stimmen für die Europawahl einbringen. Wem das nützt, ist nicht ausgemacht.

Übrigens stehen auch Sören Bartol und Kirsten Fründt, die den Auftritt des Außenministers flankieren, nicht gerade für politische Optionen jenseits von Militäreinsätzen und Gewaltlösungen. Sören Bartol hat die deutschen Auslandseinsätze und z.B. die Mitwirkung beim Bombardement in Syrien als alternativlos unterstützt. Kirsten Fründt wirbt an jeder Haustür, jedem Ortsschild für gelbe Schleifen, mit denen die wenig ruhmreichen Taten der Division Schnelle Kräfte „überall, weltweit, jederzeit“ gewürdigt werden sollen.

Wer von den Dreien hat jemals Sicherheitspolitik anders als in militärische Kategorien zu denken gelernt? Sollen wir sie gewähren lassen, wenn sie nicht dazu beitragen, die von Hegemoniestreben und Militäroptionen dominierte Politik zu überwinden?

Als Friedensbewegung in Marburg suchen wir und praktizieren wir die Zusammenarbeit auch mit der SPD. Kritikloses Hinnehmen der herrschenden sicherheitspolitischen Leitlinien der Bundespartei ist dabei allerdings ein großes Hindernis.